Korrespondenzen u. Heilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf**

Band (Jahr): **30 (1920)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Umständen recht schwierig ist, sehr große fachmännische Erfahrung erfordert und auch die erfahrensten Röntgenfachleute sich dabei im unklaren bleiben können.

Das gilt nicht zum wenigsten auch bei Beantwortung der Frage: Liegt ein Angegriffensein der Lunge vor, und welcher Art ist dasselbe?

Zunächst mag gesagt sein, daß in sehr vielen Fällen eine Röntgenuntersuchung der Lunge schon deshalb nicht nötig ist, weil die anderweitige klinische Untersuchung das Krankheitsbild durchaus klar und zweifellos erscheinen läßt und weil für die Vorhersage des weitern Krankheitsverlaufes (Prognose) ganz allein diese letztere in Frage kommt. Ob es sich um eine offene oder geschlossene Tuberkulose, stillstehende oder fortschreitende Erkrankung handelt — und das ist doch für den Kranken und seine Umgebung die Hauptsache —, darüber entscheidet nicht eine einmalige Röntgenuntersuchung, sondern die andern klinischen Untersuchungsmethoden.

Für die Diagnose der beginnenden Lungenspitzentuberkulose gibt das Röntgenbild jedenfalls wenig befriedigende Resultate, und zwar deshalb, weil frische, zweifellos in der Entwicklung begriffene tuberkulöse Spitzenkatarrhe auf der Platte oftmals überhaupt nicht sichtbar sind, während auf der andern Seite alte, aber für die Beurteilung und den weitern klinischen Verlauf belanglose Herde häufig die ausdrucksvollsten Bilder geben. Ueberdies ist die richtige Deutung des Lungenspitzenbildes auch für den erfahrenen Röntgenologen eine oft kaum lösbare Aufgabe.

Nützlich ist die Durchleuchtung dagegen z. B. in Fällen, wo die physikalische Untersuchung durch Beklopfen und Behorchen zwar einen ausgesprochenen Lungenbefund ergibt, aber keine Tuberkulosebazillen im Auswurfe nachzuweisen sind. Hier kann der Arzt durch das Röntgenbild dann wohl andere, nichttuberkulöse Lungenerkrankungen erkennen, z. B. Bronchiektasien (Erweiterungen oder Ausbuchtungen von Luftröhrenästen), chronische Lungenentzündungen ꝛc. Ferner können Durchleuchtungen gute Dienste leisten, wenn es sich darum handelt, Klarheit darüber zu schaffen, ob hinter einem Emphysem (Lungenblähung) oder einer chronischen Luftröhrenentzündung vielleicht doch noch tuberkulöse Herde stecken. Auch die Erkennung der Bronchialdrüsentuberkulose ist durch das Röntgenbild erleichtert, wenn auch hierbei vielleicht noch Unklarheiten bleiben und Irrungen unterlaufen mögen.

Bei vorgeschrittenerer Lungentuberkulose, die schon durch die physikalische Untersuchung zweifellos sichergestellt ist, kann die Durchleuchtung bezüglich der Ausdehnung und Form der Erkrankung dem Arzte weitere und bessere Anhaltspunkte geben als das Beklopfen und Behorchen für sich allein. Entbehrlich wird aber letzteres selbstverständlich, wie schon gesagt, durch eine Röntgenaufnahme nicht. Angesichts der Tatsache, die auch die Massenuntersuchungen der letzten Jahre bei den militärischen Musterungen wieder bestätigt haben, daß Lungentuberkulose von den Aerzten nicht ganz selten auch dort als vorhanden irrigerweise angenommen wird, wo sie in Wirklichkeit nicht vorliegt, und anderseits auch manchmal nicht erkannt wird, wo sie wirklich besteht, ist die Röntgendurchleuchtung des Brustkorbes als Ergänzung und Bereicherung ärztlicher Krankheitserkennungskunst willkommen und wertvoll. (Kneipp-Blätter.)

Korrespondenzen u. Heilungen.

Im „Kölner Tageblatt" war letzthin folgende Danksagung zu lesen:

„Oeffentlicher Dank.

Wir sagen hiermit dem Naturheilkundigen Herrn Strack, Köln-Bayenthal, Goltsteinstraße 49, herzlichen Dank für die auffallend schnelle Heilung unseres er-

krankten Kindes. Wir können genannten Herrn jedem Leidenden warm empfehlen, da die Erfolge seiner Heilweise geradezu glänzend sind.

Köln-Bayenthal, Goltsteinstr. 47.

Familie Kessel."

Wir bestätigen gerne, daß Herr Jos. Strack, mit dem wir in regem Briefwechsel stehen, mit unsern Sternmitteln die besten Heilerfolge erzielt. Herr Jos. Strack ist ein Laie, ein Nichtarzt. Sehr oft aber sind jene aus der Volksmitte hervorgegangenen Heilkundigen unter die besten zu zählen. Aus innerer Ueberzeugung fühlen sie sich berufen, ihren leidenden Mitmenschen zu helfen, und die natürliche Begabung ersetzt ihnen die wissenschaftliche Schulung. Herr Strack ist von unserem leider verstorbenen Dr. Imfeld in die Ausübung unserer Elektro-Homöopathie eingeweiht worden.

Die Saat hat Früchte gezeitigt, und schon dringt der Ruf des Heilkundigen Jos. Strack in die breite Oeffentlichkeit. Wir dürfen getrost Herrn Jos. Strack allen jenen angelegentlichst empfehlen, die in seinem Berufskreise leben und anderweitig vergebens Heilung gesucht haben.

Wir lassen hier zwei kurze Heilberichte aus den Aufzeichnungen des Herrn Jos. Strack folgen.

1) August 1919:

Rechnungsrat M., 47 Jahre, seit 3 Monaten ständig **Durchfall,** nachts drei- bis viermal aufstehen. In Behandlung von drei Aerzten, darunter ein Professor aus Köln, ohne den geringsten Erfolg.

Verordnung:

3 Körner Diarrheique,
3 „ Cholerique,
5 „ Lymphatique 1,
2 „ Nerveux,
2 „ Febrifuge 1.

Am ersten Tag in der 3., am zweiten Tag in der 2., am dritten Tag in der 1. Verdünnung.

Nach 24 Stunden war keine Spur von Durchfall mehr vorhanden und ist auch seitdem nicht mehr in Erscheinung getreten.

2) Dezember 1919.

Vierjähriger Knabe, morgens 5 Uhr 38,5° **Fieber.** Gleich allopathisch mit Aspirin behandelt. Um 10 Uhr Fieber auf 39,5° gestiegen, um 2 Uhr nachmittags auf 41,5°. Um 2 Uhr 30 werde ich gerufen, und meine Verordnung lautete: 3 Körner Febrifuge, 3 Körner Lymphatique 1, 2 Körner Nerveux in der 1. Verdünnung; alle 10 Minuten einen Teelöffelvoll geben. Warme Beinpackungen, um die Hitze vom Kopf abzuleiten.

Resultat: Um 3 Uhr Fieber 41°, um 4 Uhr 39°, um 6 Uhr fieberfrei.

Solche Heilerfolge genügen, um, wenn sie bekannt werden, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.

Keuchhusten haben wir diesen Winter eine ganze Anzahl zu behandeln gehabt und haben mit unsern Mitteln wieder die besten Erfahrungen gemacht. Ich meinerseits kenne keine Behandlungsweise, die in so kurzer Zeit die Kinder anfallfrei läßt und unter welcher der Keuchhusten so leicht ertragen wird. Wir konnten den besorgten Eltern immer die Heilung in höchstens drei Wochen garantieren, und nach diesem Zeitraum war auch stets vollständige Heilung eingetreten.

Unsere Verordnung lautete:

1) Innerlich. Lösung in einem Glase Wasser.

10 Körner Lymphatique 4,
10 „ Asthmatique,
10 „ Pectoral 3,
10 „ Pectoral 4,
10 „ Nerveux,
10 „ Organique 10,
1 Korn Angioitique 2,
1 Tropfen grünes Fluid.

Diese Lösung wird die ersten acht Tage alle 20 bis 30 Minuten, nachher stündlich bis zur Heilung eßlöffelvollweise verabreicht.

2) Auf Brust und Hals feuchte Umschläge mit folgender Lösung:

2/3 Liter Wasser,
1/3 Liter Alkohol,
100 Körner Nerveux,
3 Kaffeelöffel weißes Fluid.

Diese Umschläge werden während den ersten acht Tagen, während welchen Patient das Bett hütet, Tag und Nacht gemacht. Nachdem nun die Anfälle schon viel leichter geworden sind, kann der Kranke wieder aufstehen, und die Umschläge werden nur abends für die Nacht gemacht.

Ich kann diese Behandlungsweise nicht warm genug empfehlen. Durch sie büßt der Keuchhusten seine Gefahren vollständig ein und ist nurmehr eine leichte Kinderkrankheit.

Wüstegierdorf, den 23. September 1919.

An Sauter's Homöopathisches Institut, Genf.

Erlaube mir, mich mit einer Bitte an Sie zu wenden. Mein Neffe hat eine **Bartflechte**; diese hat sich über Kinn und Hals verbreitet. Besonders schlimm ist es geworden, seit er vor vierzehn Tagen zum Onkel reiste, um bei der Getreideernte zu helfen. Nun sind harte, knotige Stellen geworden, die schmerzen. Von Ihren Mitteln habe ich weiße Salbe und heiße Kamillenbäder angewandt. Darauf wurden eitrige Stellen, die wir ausdrücken, mit Salbe bestrichen. Wollen Sie so freundlich sein und mir Ihren Rat geben, was ich am besten anwenden soll. Ihre Mittel besitze ich alle. Grüne Salbe habe ich auch schon angewandt. Früher habe ich, seit Jahren eigentlich, mich um Rat immer an den hochverehrten, nun heimgegangenen Herrn Dr. Imfeld gewandt. Im voraus herzlich dankend, zeichnet

hochachtungsvoll **M. R.**

Meine Verordnung lautete:

Innerlich. Lösung in 150 Gramm Wasser:

3 Körner Lymphatique 2,
3 „ Lymphatique 4,
3 „ Febrifuge 2,
3 „ Organique,
1 Korn Angioitique 3,
1 Tropfen gelbes Fluid.

Aeußerlich. Feuchter Verband mit folgender Lösung auf 1 Liter Wasser:

120 Körner Organique 5,
120 „ Febrifuge 2,
120 „ Lymphatique 1,
120 „ Angioitique 2,
2 Kaffeelöffel grünes Fluid.

Am 20. November erhielt ich folgenden Brief:

W., 14. November 1919.

Für Ihre Verordnung vom 1. Oktober betreffend Bartflechte für meinen Neffen vielen Dank. Die Mittel haben gut getan; die Knoten sind zum Teil verschwunden oder kleiner geworden. An mancher Stelle ist die Haut noch rot und darunter etwas verdickt, aber eitern und abblättern tut die Flechte, seit wir Ihren Rat befolgen, nicht mehr. Werter Herr Doktor, wollen Sie so gütig sein und meinem Neffen die weitere Verordnung nach Bieberich a. Rh. postlagernd senden. Usw.

Gelegentlich einem neuerdings eingeholten Rat schreibt uns Fr. B. R.:

„Verzeihen Sie, werter Herr Doktor, daß ich Sie wieder belästige. Aber Ihre Verordnung für meinen Neffen hat ihn in kurzer Zeit vollständig geheilt. Da hole ich mir in diesem Fall wieder bei Ihnen Hilfe."

Wir müssen hierzu bemerken, daß wir allen Kranken stets gerne in allen ärztlichen Fragen mit bestem Rat dienen. Um die briefliche Beratung genauer durchführen zu können, haben wir sehr ausführliche Fragebogen aufgestellt und halten sie Interessenten zur Verfügung.

Inhalt von Nr. 1 der Annalen 1920.

1920. — Die harnsaure Blutentmischung. (Schluß.) — Der Magen, seine Leiden und ihre Behandlung. (Schluß.) — Langsame und schnelle Heilmethoden. — Der Wert des Obstes als Volksnahrungsmittel. — Augengläser für Brillenträger. — Korrespondenzen und Heilungen. — Verschiedenes